

Zukunft durch Vergangenheit

Während das Nachbarland Griechenland seine Geschichte sprechen lassen kann, kämpft Mazedonien um seine Existenzberechtigung – und gibt dafür Millionen aus

Jasmin Krsteski, Kölner Stadt-Anzeiger,

1 Mazedoniens Hauptstadt sieht aus, als hätte sie jemand zu grell geschminkt. Zu
2 bronzeglänzend ist die 23 Meter hohe Figur Alexanders des Großen, der im Kampf mit
3 unsichtbaren Feinden sein Schwert in den Himmel sticht. Zu weiß das tempelartige
4 Archäologische Museum in Skopje. Zu protzig die Skulpturen mazedonischer Helden,
5 die auf dem weiten Makedonijaplatz stehen wie überdimensionale Schachfiguren auf
6 ihrem Spielfeld. Ein Triumphbogen im römischen Stil mit der Aufschrift "Makedonija"
7 bildet das Tor zu einer Einkaufsstraße. Regierungsgebäude im neoklassischen Stil und
8 ein Nationaltheater umrahmen das Bild. Was aussehen soll, als zeuge es von einem
9 mächtigen, antiken Reich, ist tatsächlich innerhalb der vergangenen beiden Jahre
10 entstanden. 1963 war bei einem Erdbeben vieles von dem zerstört worden, was Skopje
11 tatsächlich einmal an historischen Bauten hatte.

12 "Skopje 2014" ist das Bauprojekt der konservativen VMRO-DPMNE (Innere
13 Mazedonische Revolutionäre Organisation - Demokratische Partei für Mazedonische
14 Nationale Einheit), die vor fünf Jahren die sozialistische Regierung ablöste und sich nun
15 demonstrativ auf die historischen Wurzeln des Landes besinnt. Es ist der trotzige
16 Versuch, dem Land ein Gesicht zu geben, das mit rund 25 700 Quadratkilometern nur
17 etwa so groß ist wie Mecklenburg-Vorpommern. Und seinen Bewohnern eine Identität.
18 Seit Mazedonien 1991 nach dem Zerfall Jugoslawiens seine Unabhängigkeit erklärte,
19 ringt es um Anerkennung. Die Griechen verweigern Mazedonien seinen Namen, aus
20 Angst, es könnte Ansprüche erheben auf die nordgriechische Provinz Makedonien.
21 Gegen seinen Willen wird Mazedonien offiziell "Ehemalige jugoslawische Republik
22 Mazedonien" genannt. Und die albanische Bevölkerung Mazedoniens versucht
23 ihrerseits, sich im Land eine Identität zu schaffen.

24 Während das Nachbarland Griechenland aller Geldnöte zum Trotz seine Geschichte
25 für sich sprechen lassen kann, kämpft Mazedonien um seine Existenzberechtigung - und
26 gibt dafür Millionen aus.

27 "Ein Tourist will in Makedonien etwas sehen. Er kommt nicht, um die Gebäude aus
28 kommunistischer Zeit anzuschauen. Er will Denkmäler sehen", sagt Mane Jakovlevski.
29 Der Mitbegründer der Regierungspartei sitzt auf einer Holzbank auf der von Bogen
30 gerahmten Terrasse seines Hauses in Zubovce. Über dem Dorf weht die Fahne
31 Mazedoniens: eine Sonne auf rotem Grund. Die Fahne markiert das Dorf im Kosovo-
32 nahen Teil des Landes als rein mazedonische Siedlung. Am Horizont ragen die
33 Minarette der Moscheen aus den Nachbardörfern empor. Rund ein Viertel der
34 Bevölkerung Mazedoniens ist albanischer Abstammung. Die Ethnien bleiben meist
35 unter sich. Straßennamen gibt es in Zubovce nicht, ebenso wenig Hausnummern. Man
36 fragt sich bei den Nachbarn durch. Und jeder hier kennt Mane Jakovlevski. Einem
37 Bachlauf folgend, führt eine staubige Straße hinauf zu seinem Haus am oberen Rand

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

38 des Dorfes. Von dort aus kann der 61-Jährige über das Dorf hinweg auf die
39 schneebedeckten Gipfel der Berge sehen, die sich am Horizont abzeichnen. Die Berge
40 mit den sanften Wellen, die aussehen, als hätte jemand ein riesiges Tuch über ihnen
41 fallen lassen. Jakovlevski ist braun gebrannt, hat kurze graue Haare und trägt einen
42 dunkelblauen Jogginganzug, die National-Freizeitkleidung. Eine schmale, dunkle
43 Sonnenbrille sitzt auf seiner gebogenen Nase, sie verbirgt seine Augen und macht es
44 schwer, in dem Gesicht zu lesen, das ohnehin nur selten eine Regung zeigt.

45 Es gibt selbst gemachten, rötlichen Schnaps aus einer kleinen Plastikflasche und
46 Wasser. Der beißende Geruch nach Rauch liegt in der Luft. Auf dem benachbarten Feld
47 frisst ein Feuer die Reste dessen, was einst hier wuchs. Rauchende Feuertupfen sitzen
48 im Frühjahr überall in den Bergen. Was von ihnen bleibt, ist eine schwarze, glänzende
49 Schicht. Altes, aus dem Neues wachsen soll.

50 Als Mane Jakovlevski sich eine Zigarette anzündet, fällt ein mächtiger, goldener Ring
51 auf, der an seiner rechten Hand prangt. Auf ihm zu sehen sind die Umrisse
52 Makedoniens, erklärt Jakovlevski, und er meint damit das historische, große Reich
53 Makedonien, zu dem auch heutige Teile Griechenlands, Albanien und Bulgariens
54 gehörten. Die gleichen Umrise sind auch auf dem neu gebauten Triumphbogen in
55 Skopje zu sehen. Aber Skopje 2014 habe nichts zu tun mit Politik oder Geschichte, sagt
56 Jakovlevski. Es gehe darum, den Tourismus anzukurbeln. Er spricht ruhig, fließendes
57 Deutsch mit deutlichem Akzent. 30 Jahre lang hat er in Berlin gelebt, er hatte dort ein
58 Restaurant, in dem er mazedonische Spezialitäten serviert hat. Damit war er auch so
59 etwas wie ein Botschafter seines Landes. Aber er wollte mehr tun für Mazedonien. "In
60 Berlin ist der Grundstein für die VMRO-DPMNE gelegt worden", erzählt Jakovlevski.

61 Mazedonien gehe es gut, versichert er, und das Geld, das in Skopje 2014 investiert
62 werde, sei gut angelegt. Mane Jakovlevski spricht von bis zu 100 Millionen, die das
63 Projekt 2014 nach seinem Abschluss gekostet haben wird. In den Medien ist sogar von
64 bis zu 200 Millionen Euro die Rede. Angesichts eines geschätzten monatlichen
65 Durchschnittseinkommens von umgerechnet rund 340 Euro dürfte es jedenfalls eine
66 immense Summe sein. Wäre die nicht besser in soziale Bereiche investiert? "Gib den
67 Leuten keinen Fisch, zeige ihnen, wie man angelt", zitiert Jakovlevski ein chinesisches
68 Sprichwort. Seit Beginn der Bauarbeiten habe der Tourismus bereits kräftig
69 zugenommen, und das kurbele schließlich die Wirtschaft an. Dennoch gilt Mazedonien
70 als eines der ärmsten Länder Europas. 31,8 Prozent der Menschen im Land sind
71 arbeitslos. "Die Arbeitslosigkeit in Mazedonien ist künstlich", widerspricht Mane
72 Jakovlevski. Es gibt Arbeit. Schwarzarbeit. "Wir wollen den Menschen nicht zu viel
73 Druck machen, wir wollen schließlich keine Familien zerstören", erklärt er.

74 "Wenn du nicht in der Partei bist, dann hilft dir keiner, dann bekommst du auch keine
75 Arbeit", sagt Beqir Begu. Seinen richtigen Namen möchte er nicht nennen. Es sei nicht
76 klug, die Partei gegen sich aufzubringen. "Das ist bei den Albanern genauso wie bei den
77 Mazedoniern. Die Politik tut nichts für uns." Der 38-jährige Albaner ist Koch in einem
78 der vielen Hotels im Sar-Planina-Gebirge zwischen Mazedonien und dem Kosovo.
79 Begu, weißes Hemd, weiße Hose, steht hinter der Theke des menschenleeren
80 Speiseraumes und spült Gläser. Ein Flachbildfernseher zeigt eine Musiksendung:
81 Schöne Frauen räkeln sich im seichten Wasser am Strand, singen Folklore. Begu lebt
82 unten im Tal, in einem von Albanern bewohnten Dorf. Serpentina schlängeln sich von
83 dort zu dem Skigebiet hinauf. Die Saison ist vorbei, aber auch während der Saison läuft

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

84 es hier nicht mehr so gut, erzählt Beqir Begu. "Als der Schnee sehr hoch lag, mussten
85 die Besucher wieder umkehren, weil die Straßen nicht geräumt wurden."

86 Das kleine Hotel, in dem er arbeitet, ist gepflegt. Die großen, staatlichen Hotels aus
87 der Zeit des Sozialismus sind heruntergekommen. Müllberge türmen sich hier und da.
88 Dazwischen erhebt sich die mazedonische Flagge. Begu hat studiert, er wollte Lehrer
89 werden, fand aber keinen Job. Neulich sei ein Politiker der albanischen Partei
90 vorbeigekommen und habe ihnen mit großem Tamtam eine Statue ins Dorf gestellt.
91 "Was sollen wir damit?", fragt Begu jetzt, damals hat er lieber nichts gesagt. "Steine
92 zum Anschauen haben wir genug. Wir brauchen eine Arbeit. Warum bauen die
93 Denkmäler, wenn wir kein Brot zum Essen haben?" Auch den Sinn des Projektes
94 "Skopje 2014" versteht er nicht. "Denkmäler haben eine Geschichte. Wie soll in Skopje
95 in so kurzer Zeit Geschichte entstehen? Touristen wollen von Skopje aus zum Ohrid-See
96 fahren. Wie sollen sie dahin kommen? Es gibt in Mazedonien keine Infrastruktur. Es
97 gibt nur kaputte Straßen. Sie sollten Fabriken bauen."

98 Skopje 2014 spaltet das Land nicht nur intern. Es hat auch außenpolitisch
99 Konsequenzen. Griechenland fühlt sich von dem Bauprojekt mit seinen Anspielungen
100 auf das historische Reich Makedonien provoziert. Skopje 2014 ist ein Symbol neu
101 erwachten Selbstbewusstseins und ein Signal an Griechenland. "Die Griechen können
102 uns nennen, wie sie wollen", sagt Mane Jakovlevski und macht eine demonstrative
103 Pause, bevor er hinzufügt: "Aber sie können uns nicht zwingen, uns selbst anders zu
104 nennen. Überall, wo die Nato ist, sind unsere Soldaten auch: Irak, Afghanistan,
105 Bosnien. Die Griechen sind nicht da. Wir kämpfen zusammen mit der Nato, aber wir
106 sind nicht Mitglied in der Nato. Das ist lächerlich", schimpft er. Für Ruhe und Frieden
107 im Land sei der Nato-Beitritt wichtig. Immer noch gibt es Spannungen, seit Mazedonien
108 2001 nach einem Aufstand der mazedonischen UCK, der nationalen Befreiungsarmee
109 der mazedonischen Albaner, vor einem Bürgerkrieg stand.

110 "Wir hoffen, dass Mazedonien in die EU kommt. Aber wir glauben nicht daran", sagt
111 Jovan Angelovski. Die Familie sitzt abends nach der Arbeit im Wohnzimmer vor dem
112 Fernseher beisammen. Vor dem Haus in Gostivar betreibt Jovan Angelovski mit seinen
113 beiden Söhnen eine Autowaschanlage, wie es sie viele hier gibt. Er sitzt auf einem
114 Sessel bei einem schwarzen Ofen, der eine angenehme Wärme verbreitet. Die Wände
115 sind weiß und schmucklos.

116 Manchmal machen sie Urlaub in Griechenland, erzählt Jovan Angelovski. An der
117 Grenze müssen sie dann sagen, sie kämen aus einem Land namens Skopje. Sonst dürfen
118 sie nicht weiterfahren. "Solange die Namensfrage mit Griechenland nicht geklärt ist,
119 haben wir keine Chance, in die EU zu kommen", ist Jovan Angelovski sicher. "Nun ist
120 Griechenland in der Krise, und Deutschland gibt ihm Geld." Er schüttelt den Kopf. Die
121 Krise in Mazedonien sei auch groß, sagt er. "Die Fabriken haben zugemacht, viele Leute
122 sind ohne Arbeit." Dass die Regierung in Skopje 2014 investiert, findet er trotzdem gut.
123 "Frankreich hat den Eiffelturm. Warum sollen wir nicht auch etwas haben, worauf wir
124 stolz sein können, woran man uns wiedererkennen kann. So etwas haben wir noch nie
125 gehabt." Die meisten Leute seien noch gelähmt vom Sozialismus. "Sie warten darauf,
126 dass etwas passiert. Aber man muss selbst etwas tun", erklärt Angelovski.

127 Autos waschen, zum Beispiel. Gegen kaputte Straßen können die Menschen in
128 Mazedonien nichts tun. Gegen dreckige Autos schon.